

Grimmschen Märchen, Schillers Gedichten und vielleicht Goethes Faust immer noch und vor allem Luthers Bibel, sein Katechismus und sein deutsches Gesangbuch. Vielleicht hören Millionen schlichter Seelen aus der noch so „schwierigen“ Übersetzung Luthers herausklingen, was ihnen keine andere geben kann.

Robert Petsch. Eine Kritik zur Lutherbibel in „Luther“, Vierteljahrschrift der Luther-Gesellschaft 1927, S. 107—119.

Besprechung von E. Girsch, Luthers deutsche Bibel. Diese Schrift ist in jeder Hinsicht sowohl als Ergänzung wie als Vertiefung der bisherigen Forschung zu werten. Petsch behandelt die Gegenwartsmeinungen über das Übersetzen: Die rationalistischen Geister glauben alles in jeder Kultursprache „ebensogut“ weitergeben zu können. Die Dichter leugnen jede wirkliche Übertragung aus einer Sprache in die andere. Übersetzungen können das Fremderlebnis zum Ausdruck bringen (dafür trat Schleiermacher ein), sie können aber auch das allgemein-menschliche in dem Ausdruck des aufnehmenden Volkstums ausprägen. Luther tut das Letztere. Zu seiner Größe gehört kraftvolle Einseitigkeit. Moderne Übersetzungen mögen „richtiger“ sein. Luthers „Totalität“ hat doch auch wissenschaftlich recht; sie trifft den geheimen Zug, der durch die ganze Heilige Schrift geht. Sachlich und sprachlich können wir Luthers Arbeit nur verbessern und der Gegenwart annähern, wenn wir sie in ihren Grundfesten bestehen lassen.

Paul Hankamer. Die Sprache. Ihr Begriff und ihre Deutung im 16. und 17. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Frage der literarischen Gliederung des Zeitraums. 1927.

Die Luthersprache wird in ihrem Verhältnis zum humanistischen Sprachbegriff als deren Geistes gedeutet. Dagegen sagt Bebermeyer: „Allein vom Humanismus her ist das Bibelwort nicht zu verstehen, höchstens der Übersetzer, nicht der Sprachschöpfer. Die schönen Sätze indessen über die Art, wie der Reformator in ernstem Nachdenken und Beobachten die Seele der deutschen Sprache entdeckt, wie durch die Bibelübersetzung das deutsche Wort geheiligt, die Mundart geweiht, die Muttersprache gleichberechtigt wird mit den alten heiligen Sprachen, wird jeder Kenner gern unterschreiben.“

Emanuel Girsch. Luthers deutsche Bibel. Ein Beitrag zur Frage ihrer Durchsicht. Veröffentlichung der Luther-Gesellschaft. Verlag Chr. Kaiser, München 1928. 109 S.

Robert Petsch, der Hamburger Germanist, hat diese wichtige Schrift des Göttinger Theologen ausführlich in dieser Vierteljahrschrift 1927 S. 107—119 gewürdigt. S. sei in erster Linie befähigt, die tatsächliche Leistung und die bleibende Bedeutung unserer Bibel aus Luthers religiösem Erlebnis und aus dem Formwillen des Übersetzers heraus, also von innen her zu beurteilen. S. geht davon aus, daß Luthers Bibel nicht preisgegeben werden